

## **Nachlese zum Beschluss der Bundesregierung, bis 2022 aus der Kernenergie-Nutzung auszusteigen**

(Stand Juni 2011)

Die Bundeskanzlerin begründete ihre Meinungsänderung bei der friedlichen Nutzung der Atomenergie mit der Reaktorkatastrophe in Fukushima, die bei ihr zu einer Neubewertung des Restrisikos geführt habe.

Meinungsumfragen ergaben, dass  $\frac{3}{4}$  aller Deutschen den Beschluss, bis 2022 vollständig aus der Kernenergie-Nutzung auszusteigen, für gut oder wünschen sogar einen noch einen schnelleren Ausstieg. Gegenteiligen Argumenten werden kaum zugehört und sie gehen auch im allgemeinen Jubel, ein neues Energiezeitalter aufzuschlagen, unter.

Aus diesem Grunde will ich mit dieser Anzeige einmal kurz und emotionsfrei gegenteilige Argumente zu einzelnen Punkten dieses Themenkomplexes darlegen und damit dokumentieren, dass es sehr wohl vernunftbasierte andere Meinungen in der deutschen Gesellschaft gibt und alles Mögliche versucht wurde, diese auch bekannt zu machen.

Anlass für den Ausstiegsbeschluss in Deutschland war ein extrem starkes Erdbeben im 8000 km entfernten Japan mit nachfolgendem Tsunami, in deren Folge die Notkühlung von 3 an der betroffenen Küste gelegenen Kernkraftwerken ausfiel, wodurch eine teilweise Kernschmelze eintrat.

**Erdbeben und Tsunami forderten bis heute mindestens 28 000 Tote;** Tausende werden noch vermisst. **Dagegen gab es durch die Probleme bei den Kernkraftwerken bis heute kein einziges Todesopfer.**

Auch in Deutschland gab es in den vergangenen 45 Jahren, in denen die Kernenergie genutzt wurde, kein einziges Todesopfer, dagegen aber über eine Million Verkehrstote und eine ähnliche hohe Zahl an Schwerverletzten mit lebenslang bleibenden starken Behinderungen. Und wie reagieren wir auf die Ereignisse im 8000 km entfernten Japan? 7 Reaktoren wurden bei uns sofort abgeschaltet und die restlichen 17 sollen bis 2022 gestaffelt folgen. Die in der Opposition befindliche SPD fordert darüber hinaus, diesen Beschluss unumkehrbar zu machen und ihn im Grundgesetz zu verankern. In den Medien stehen die Probleme der Japaner mit ihren Kernkraftwerken im Fokus der Berichterstattung. Unsere Reporter vor Ort befragen die Einwohner

fast ausschließlich zu diesem Themenkreis und erzeugen so ein Angstbewusstsein und Misstrauen, das die Bewältigung der Naturkatastrophe erschwert und die Kräfte zum Wiederaufbau mindert.

### **Das ist unser Hilfe-Beitrag für Japan!**

Mir liegt ein Reisebericht vom 24. 4. 2011 von **Dr. Andreas Kronenberg** vor (siehe Anhang), der im Auftrag der Internationalen Atomenergiebehörde, IAEA (International Atomic Energy) im Krisengebiet in Japan war. Danach weicht, was die Ängste und Sorgen der Bevölkerung in den Krisengebieten betrifft, die Situation krass von der Berichterstattung in unseren Medien ab.

Unsere europäischen Nachbarn schauen mit Verwunderung zu uns über die Grenzen und fragen: **Was ist nur mit den Deutschen los?** Bis auf Österreich und die Schweiz wollen alle anderen EU-Mitglieder weiterhin die Kernenergie nutzen und sogar neue Kernkraftwerke bauen. Auch in der übrigen Welt bleibt es beim Kernenergie-Boom, denn für den Energiehunger einer weiterhin wachsenden Menschheit – bis 2050 werden über 9 Milliarden erwartet - ist der Beitrag aus Kernenergie ebenso unverzichtbar wie **bezahlbare** Beiträge von den Erneuerbaren Energien.

Es wird wieder einmal deutlich, dass unsere Medien bei einem Thema gewaltig übertreiben und ein Klima der Angst bis hin zur Hysterie erzeugen, ähnlich wie bei den Themen „Klimaerwärmung“ und vorher „Baumsterben“, Seehund-/Wattsterben, BSE, Vogelgrippe, Schweinegrippe und was es sonst noch so gab in dem Land der Dichter und Denker.

Allgemein verbreitet ist die Meinung, dass **radioaktive Strahlung grundsätzlich schädlich** für den menschlichen Organismus ist. Hierbei wird eine lineare Abnahme der Schädlichkeit aus Bereichen konkreter Vorkommnisse mit beobachteten Schädigungen bis hin zum Wert Null-Radioaktivität zugrunde gelegt. Danach ist dann auch schon die **natürlich vorhandene Umweltstrahlung**, unter der sich alles Leben auf der Erde entwickelt hat, **für uns Menschen grundsätzlich schädlich**. Diese Einstellung über die grundsätzliche Gefährlichkeit radioaktiver Strahlung wird insbesondere von speziellen Protagonisten-Gruppen wie Greenpeace, der Partei „Die Grünen“, ect. vertreten und gehütet. In der Öffentlichkeit unterdrückt werden dagegen Beobachtungen und Interpretationen, dass niedrige Strahlendosen für die menschliche Gesundheit eventuell sogar förderlich sein könnten. Und diese Beobachtungen gibt es!

Zunächst aber erst einmal die offiziell genannten und mehrheitlich anerkannten Grenzwerte. Ich habe diese Angaben aus (3) Broschüren „Strahlung und Strahlenschutz“ des **Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS)** aus den Jahren 1992, 97 und 98 entnommen. Umweltminister war damals Prof. Klaus Töpfer(!) und das BfS konnte (und durfte) als Fachbehörde noch wissenschaftlich

arbeiteten und beraten. Nachdem während der Rot-Grün Koalition unter Kanzler Gerhard Schröder der damalige Bundesumwelt-Minister Jürgen Trittin seinen Parteifreund Wolfram König - gelernter Dipl.-Ing. für Stadtentwicklung – als Präsidenten vom BfS einsetzte, wurde das vorher angesehene Bundes-Fachamt politisiert und büßte dadurch an Renommee ein:

>Der **Standardmensch in Deutschland** (70 kg schwer) hat eine **Radioaktivität von 9000 Becquerel** (1 Bq = 1 Kernzerfall jede Sekunde), also rund **130 Bq pro kg Eigengewicht**. Die unterschiedlichen Wirkungen auf unseren Organismus und verschiedenen Organe wird durch die Strahlendosis mit der Maßeinheit Sievert (Sv und als tausendster Teil mSv) definiert. Die mittlere Dosis durch die **natürliche Strahlung beträgt jedes Jahr 2,4 mSv** im Durchschnitt und kann regional **bis 4 mSv** ansteigen. Hinzu kommen dann noch **zivilisatorische Strahlenbelastungen**, hauptsächlich durch medizinische Untersuchungen, von im Mittel **1,5 mSv im Jahr**. In Einzelfällen kann diese aber für bestimmte untersuchte/behandelte Organe bis auf 100 mSv hochschnellen. Bei Krebsbehandlungen sind zur Abtötung der wuchernden Zellen kurzfristig 30.000 bis 50.000 mSv im kranken Organ üblich. Die rechnerisch ermittelte **Strahlenexposition** der Bevölkerung in Deutschland **durch die Kernkraftwerke** beträgt **weniger als 0,01 mSv pro Jahr**. Hinzu kommen dann noch einmal Belastungen in der Größenordnung von 0,00001 mSv bei solchen Personen, an denen in 10m Abstand Kastorbehältern mit hochradioaktivem Material vorbeifahren. Weiterhin kommt eine zusätzliche Restbelastung aus dem Fallout der **Tschernobyl-Katastrophe im April 1986** hinzu. Im selben Jahr betrug sie in Deutschland etwa 5% von der natürlichen Exposition und war 1990 bereits auf etwa 1% entsprechend 0,024 mSv zurückgegangen. **Bezogen auf die nach dem Unfall folgenden 50 Jahre beträgt die mittlere effektive Dosis durch Tschernobyl für die Bevölkerung Deutschlands weniger als 1 mSv. Sie ist damit geringer als die natürliche Exposition, die wir in nur einem Jahr aufnehmen.** Oberhalb einer Minstdosis – dem **Schwellenwert** – von **500 mSv auf den ganzen Körper eines Menschen**, können kurzzeitige, nur vom Arzt feststellbare Veränderungen des Blutbildes zeigen. Je höher die Strahlendosis ist, desto schwerer werden dann die Erkrankungen. Eine akute Exposition des ganzen Körpers, die den Schwellenwert um mehr 4 als das Zehnfache (5 Sv) überschreitet, führt beim Menschen ohne ärztliche Behandlung zum Tod. <

Soweit die damaligen wissenschaftlich korrekten Aussagen vom Bundesamt für Strahlenschutz. Aus anderen Quellen, so z. B. aus den Schriften „Radioaktivität und Strahlenschutz“ von den HEW von 1994 und „Strahlung – von Röntgen bis Tschernobyl“ von der GSF, Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft (18. Ausgabe – 2006), sowie Internet-Veröffentlichungen, habe ich noch folgende Angaben gefunden:

> **Schwellendosis** (nur vom Arzt feststellbare Änderungen des Blutbildes): **200 - 300 mSv/a**  
**Vorübergehende Strahlenkrankheit bei einmaliger Ganzkörperbestrahlung**  
 (Strahlenkater): **1 Sv**  
**Schwere Strahlenkrankheit bei einmaliger Ganzkörperbestrahlung.** 50% Todesfälle innerhalb von 30 Tagen bei fehlenden medizinischen Therapiemaßnahmen: **3-5 Sv**  
**Tödliche Dosis bei einmaliger Ganzkörperbestrahlung** und fehlenden medizinischen Therapiemaßnahmen: **7 Sv**

**Maximale natürliche Strahlenbelastung in Brasilien/Atlantikküste: 200 mSv/a, Indien/Monazitbezirk: 40 mSv und Ramsar/Iran: 450 mSv/a. <**

Auch dort leben Menschen seit Menschengedenken und selbstverständlich wurde die Verteilung der Krankheiten in diesen Gegenden untersucht, mit dem Ergebnis: **Besondere Krankheiten und Chromosomenänderungen sind nicht aufgefallen.** In den Heilstollen in Bad Gastein/Österreich wurden im Mittel 44.000 Bq bis 166.000 Bq in der Spitze pro m<sup>3</sup> Luft gemessen. Das Bsf empfiehlt (heute) eine Wohnraumsanierung ab 100 Bq/m<sup>3</sup>. Trotz der hohen Strahlenbelastungen im österreichischen Heilstollen kommen viele Besucher und Heilsuchende und sichern gute Geschäfte. Ein Freund von mir war dort und fuhr mit seiner Frau einmal zum Kennenlernen in den Stollen ein. Allein dafür mussten sie pro Person 28 € bezahlen. Wenn das gefährlich wäre, wäre das in Österreich bestimmt verboten worden. Aber gründliche Studien mit bestrahlten und nicht-bestrahlten Probanden-Gruppen sollen die heilende Wirkung eindeutig nachgewiesen haben.

Insbesondere das letzte Beispiel führt zu der provokanten Frage: Ist jede Strahlendosis aus radioaktiven Quellen schädlich? In der oben angeführten Broschüre „Strahlung und Strahlenschutz“ von 1992 steht darüber:

>Von Anbeginn an hat sich alles Leben auf der Erde unter dem Einfluss von ionisierenden Strahlen entwickelt. Obwohl es die Theorie gibt, dass ein bestimmtes Maß an ionisierender Strahlung Lebensvorgänge auch positiv beeinflussen kann, gehen alle Schutzkonzepte grundsätzlich von einer schädlichen Wirkung aus. <

Wir kennen (noch) nicht die Wirkung kleiner Jahresdosen von 1 bis 300 mSv. Dazu gibt es 3 verschiedene Theorien:

**Theorie I: Jede Strahlendosis, auch die unvermeidbare natürliche Dosis, ist schädlich, ihre Wirkung wird vom Körper akkumuliert.**

Diese Theorie – derzeitig Grundlage für die Gesetzgebung - gründet auf der Tatsache, dass zunächst jede Strahlungseinheit Schäden im Bereich der Körperzellen verursacht.

**Theorie II: Erst eine Strahlendosis oberhalb eines Schwellenwertes ist schädlich.**

Diese Theorie leitet sich vom empirischen Befund ab, dass wir bleibende Schädigungen erst bei größerer Dosis beobachten und dass die Menschheit sich trotz Vorhandenseins einer natürlichen Umweltstrahlung entwickeln konnte.

**Theorie III: Eine geringe Dosis ist nützlich, da sie – wie bei einer Impfung – die Abwehrmechanismen und Heilungsfunktionen des Körpers stimulieren.**

Diese Theorie setzt auf die Wirkung von Reparaturmechanismen im Körper, vergleichbar mit dem Immunsystem, das vor Infektionen schützt. Auch dieses Immunsystem muss in jungen Jahren zum Aufbau gereizt werden.

Die **Theorie III** erklärt am plausibelsten die beobachteten hohen Strahlenbelastungen an verschiedenen Orten der Erde, an denen gleich wie anderswo schon immer oder länger Menschen siedeln und bei denen keine Unterschiede in der Häufigkeit der Krebserkrankungen gefunden wurden.

Untermauert wird diese Erklärung auch durch einen Fernsehbeitrag „Tschernobyl-heute“, der im letzten Jahr von Phönix oder ARTE gesendet wurde. U.a. wurde über die prächtige Entwicklung der Tiere dort in der ungestörten Evakuierungszone um die Reaktorrüine berichtet. Pferde haben sich zu kleinen Herden von Wildpferden vergrößert und aufgefallen sind die vielen Mäuse und entsprechenden Populationen ihrer Jäger. Die beobachteten Mäuse wurden als herausragend groß und gesund bzw. kräftig beschrieben. Außerdem wohnen dort auch schon wieder Menschen, einige von ihnen sollen ihren Wohnort nie verlassen haben. Sie sind Selbstversorger und ernähren sich von dort angebauten Pflanzen und Haustieren.

Heute werben örtliche Organisationen für Besichtigungstouren bis zur Reaktorrüine, während vor 20 Jahren noch von einer Unbewohnbarkeit über Jahrtausende geschrieben wurde. Der Reaktor wurde bereits einige Wochen nach dem Unfall von innen besichtigt, was damals ebenfalls auf einem TV-Kanal gezeigt wurde. Es gab dann immer wieder Besichtigungen für ausgewählte Besucher vor Ort.

Von ARTE wurde außerdem noch eine kritische Dokumentation "Tschernobyl - der Millionensarg" gesendet. In der Filmdokumentation kommt ein Strahlen-Experte zu Wort, der darauf aufmerksam macht, dass die Planungsfirma für eine neue Schutzhülle im Westen angesiedelt ist und bis zum Zeitpunkt der Dokumentation noch nie vor Ort gesehen wurde, geschweige denn Messungen vorgenommen hat. Deshalb wurden Strahlenwerte für den Bau zugrunde gelegt, die um ein Vielfaches zu hoch sind und dadurch zu unnötig hohen Kosten führen. Inzwischen wird von Baukosten in der Größenordnung von 1,6 Milliarden € gesprochen. Diese sollen von westlichen Ländern bezahlt werden.

Zum Abschluss dieser kritischen Aspekte zum Kernenergie-Ausstiegsbeschluss noch eine Betrachtung zur Forderung, dass der Reaktor-Druckbehälter den Aufprall auch eines großen Passagierflugzeugs, z. B. durch den gezielten Absturz durch einen Terroristen, aushalten muss. In den USA hatten bekanntlich am 11. September 2001 Terroristen 2 gekaperte Passagierjets in die beiden Türme vom World Trade Center und ein weiteres Flugzeug in das Pentagon gesteuert. Ein viertes gekapertes Flugzeug wurde von mutigen Passagieren zum Absturz gebracht, bevor es von den Terroristen in ein weiteres Objekt gesteuert werden konnte. Insgesamt starben bei diesen Attentaten über 3000 Menschen. Seitdem wird in Deutschland die Forderung erhoben, dass die Hüllen unserer Kernkraftwerke dem gezielten Aufschlag selbst großer Flugzeuge standhalten müssen. Hierzu möchte ich einmal Folgendes kritisch hinterfragen:

Wieso haben die Terroristen vom 11. September sich nicht auch Kernkraftwerke als Zielobjekte ausgesucht, wenn diese noch viel größere Auswirkungen erwarten lassen? Könnte es vielleicht daran liegen, dass diese Punktobjekte am Boden für ungeübte Terrorpiloten viel zu schwer zu treffen sind, zumal es dort keine Leithilfen gibt wie z.B. bei den Landebahnen an Flughäfen?

Sind obige Zweifel zutreffend und will man eine Terrorgefahr durch Flugzeugentführungen weiter berücksichtigen, dann sollte man nach wahrscheinlicheren, leichter zu treffenden Zielobjekten Ausschau halten und diese entsprechend schützen oder verbieten. Leichter zu treffen, weil größer, und außerdem viel öffentlichkeits-wirksamer, wäre z. B. ein voll-besetztes Fußballstadion während eines Spiels. Oder der Reichstag während einer Sitzung. Letztlich haben auch wir Hochhäuser mit mehr als 1000 Bewohnern oder anwesenden Mitarbeitern am Tage, so in Frankfurt z. B.

Warum konzentriert man sich in Deutschland also bei der Terrorfrage ausgerechnet und ausschließlich auf Kernkraftwerke? Ich habe hierbei den Verdacht, dass die Bekämpfung und Diskreditierung der Kernenergie zunächst der Ausgangspunkt war und man dann nach geeigneten Ansatzpunkten suchte. Die tragischen Ereignisse in den USA waren dafür ein willkommener Anlass.

Gerd Zelck, Seevetal

**Reisebericht vom 24.4.2011 von Dr. Andreas Kronenberg, der im Auftrag der Internationalen Atomenergiebehörde, IAEA (International Atomic Energy) im Krisengebiet in Japan war**

Ich komme gerade von einem nachmittäglichen Spaziergang durch Fukushima City zurück, eine Stadt die aus dem völlig falschen Grund zu weltweiter Bekanntheit gekommen ist. Es ist eigentlich eine junge Stadt, wunderschön umgeben von Bergen. Ich sehe die jungen Menschen auf den Straßen, sie erinnern mich an Tokio oder Osaka. Das Leben ist normal: die Burschen flirten, die Mädels tratschen. Man trifft sich um auszugehen, oder in den Parks Sport zu treiben oder einfach nur die Kirschblüte zu fotografieren.

So viele Dinge gehen mir durch den Kopf. Irgendwie passt das Bild von dem was ich hier sehe und erfahre, gar nicht zu dem Bild was die Medien in Deutschland vermitteln. Ich bin nun schon fast 2 Wochen in Japan, war mehrere Tage in Tokio und befahre nun täglich die Gegend um das Kernkraftwerk Fukushima - Dai ichi.

Man fragt sich was die Hysterie in Deutschland, eigentlich soll. Hier haben die Leute ganz andere Probleme, 28000 Menschen vermisst, viele haben durch den Tsunami aber auch ihr Hab und Gut verloren.

Schon die Tage in Tokio gaben mir Zeit mich etwas umzusehen, die Zeitungen zu studieren und mit den Menschen zu sprechen. Hier genießen die Leute die Kirschblüte in den Parks, und versuchen auf die ungewohnte Situation zu reagieren, dass es tatsächlich black-outs in Tokio gibt, also Strom knapp ist. Die Straßen und Gebäude sind deutlich dunkler als sonst. Und wie man hört werden auch zeitweise ganze Stadtviertel abgeschaltet, um Strom zu sparen. Und was auch auffällt ist, dass es keine Ausländer mehr auf den Straßen gibt, selbst in Akihabara. In der Zeitung las ich, dass die Einwanderungszahlen nach Tokyo um 75% eingebrochen sind, selbst nach Osaka um 50%.

Die Tokioer schauen schon nach Fukushima, aber nicht mit der Panik, die wir in Deutschland haben. Sondern man möchte helfen, sammelt Geld für die Menschen vor Ort. Einer meiner britischen Kollegen ist mit einer Japanerin verheiratet und lebt in Tokyo. Seine Frau war stolz darauf, dass er mit unserer Gruppe nach Fukushima fährt. Sie hat ihm zugeredet, da sie so sicher ist, sie hilft auch etwas mit. Sie muss in der Zwischenzeit allein auf das Baby aufpassen.

Auch hier in der Gegend, sowohl innerhalb der 20-30 km Zone um den Reaktor, als auch darüber hinaus, begegnen uns die Menschen sehr freundlich und interessiert. So viel internationale Aufmerksamkeit hatten sie hier wohl noch nie. Sie sind zumeist Bauern. Unsere Messgeräte sind zudem hochinteressant – wenn nur die Sprachbarriere nicht wäre. Aber so ist nur ein Japaner mit unserer Gruppe und er beantwortet freundlich die unzähligen Fragen wo wir her sind, was das für Geräte sind. Angst oder Kernkraft-Feindlichkeit finden wir praktisch gar nicht. Nur ein junger Mann begegnet mir, der seinen Job gekündigt hat um hier zu helfen, und er hofft dass die Regierung nun aus der Kernenergie aussteige. Als ich ihn frage wo dann die Energie herkommen soll und ob er sich bewusst wäre dass die Solarzellenherstellung auch giftige Abfälle produziere und Windräder unzählige Vögel töten, zuckt er mit den Schultern. Das war das einzige Mal in all den Tagen, und wir fahren jeden Tag 200-300 km in dieser Gegend.

Man scheint hier zu wissen was mikro-Sievert ist und die Zahlenwerte werden kleiner, auch das wissen die Leute ganz genau. Also verraten wir ihnen auch oft den Dosiswert den wir gerade messen und das bringt ein freundliches Nicken, oder (vielleicht auch weil die meisten von uns kein Japanisch verstehen) zeigen einige Japaner freundlich mit dem Daumen nach oben und fahren weiter.

Jeden Mittag gibt es offizielle Ansagen über Lautsprecher mit den aktuellen Dosiswerten in der 20 bis 30 km Zone. Vielleicht auch außerhalb, davon weiß ich leider nichts. Ich denke die Bilder (anbei) von der Küste nördlich vom Kraftwerk geben ein bisschen den Eindruck welche Tragödien sich hier wirklich abgespielt haben; leider nur viel zu wenig wird in Deutschland über die 28,000 Toten durch den Tsunami berichtet. Eine ganze Kleinstadt ausgelöscht! Leute die z. B. zu einem der Evakuierungszentren geflohen sind, sind dort vom Tsunami überrascht wurden. Man berichtet mir von einem Mann, der sich am Dachbalken dieser Sporthalle festgehalten hat, um nicht mit weggeschwemmt zu werden. Der Evakuierungspunkt wurde für die Anderen zur tödlichen Falle. Auch ein ganzer Zug ist verschwunden in den Fluten.

Zwei Dinge scheinen mir sehr wichtig in der deutschen Diskussion. Einmal die Tatsache, dass das Erdbeben obwohl Stärke 9 (Auslegung war nur 8.2), dem Kraftwerk gar nix angetan hat. Wenn man die Zerstörungskraft des Erdbebens um das Kraftwerk sieht, die aufgerissenen Straßen, die verbogenen dicken Beton- und Stahlträger, dann muss man fast sagen, dass die Kerntechnik ja geradezu gezeigt hat, dass sie sicher ist. Die Straßen sind aufgerissen, massive Beton- oder Stahlkonstruktionen sind gebrochen oder verbogen, aber der Reaktor hat durch das Erdbeben KEINEN Schaden genommen. Daher ist die Diskussion in Deutschland über mögliche Erdbeben völlig unsinnig.

Viel Beeindruckender ist aber das Gebiet wo der Tsunami alles zerstört hat. Man erkennt wie das Wasser alles weggespült hat; nur noch die Hausfundamente stehen und verraten etwas von dem wie das Haus einmal aufgeteilt war und wo die Leitungen hereinkamen. Auf Fotos kann man dies kaum wiedergeben. Es ist kaum zu begreifen. Wenn ich durch das Gebiet fahre, kann ich das eigentlich nur mit der Druckwelle einer Atombombenexplosion vergleichen. Vielleicht erkennt man auf einigen der Bilder die umgekippten Traktoren, die weggeschwemmten meterdicken Betonplatten. Ja sogar noch tief im Landesinnern ist der Asphalt einfach weggeschwemmt. Das war mal eine Art Bundesstraße (würde man bei uns sagen), und jetzt nur noch ein holpriger Feldweg; vereinzelt sieht man noch kleine Reste von Asphalt. Und da wo der Tsunami die Kraft nicht mehr hatte, da fängt dann wieder Asphalt an.

Als wir in diesem Gebiet messen, stoppt ein Auto und der Mann erzählte uns, dass seine Frau von den Fluten weggespült wurde. Er sagte uns, dass allein in diesem Gebiet 1000 Menschen einfach ins Meer „gespült“ wurden sind. Auch am Kraftwerk selber, haben die parkenden Autos, einen großen Schaden angerichtet, als sie vom Tsunami erfasst wurden und gegen das Gebäude gespült wurden.

Wie beschämend, dass unsere deutschen Medien kaum darüber berichten, sondern nur unsachlich und oft auch falsch über das Kraftwerk. Man bezeichnet das Kraftwerk als „Schrottreaktor“ und die Arbeiter im Werk als „Todeskandidaten“, was ich wirklich als eine Unverschämtheit empfinde – nicht nur gegenüber den Arbeitern, sondern auch gegenüber der japanischen Regierung. Die meisten japanischen Firmen haben nicht einmal den 250 milli-Sievert Grenzwert (der Regierung) angenommen, sondern sind bei einem Grenzwert von 100 milli-Sievert für ihre Arbeiter geblieben (dasselbe was für jeden Strahlenexponierten gilt, überall in der Welt).

Falls die Japaner nicht lügen (was sehr unwahrscheinlich ist), dann hat bisher niemand die 250 milli-Sievert erreicht, also wird niemand sterben. Nicht nur der Reaktor, nicht nur der Unfallhergang, alles ist völlig anders als in Tschernobyl. Und dabei gehe ich noch nicht einmal auf technische Details ein, dass dieser Reaktor zum Beispiel nur einen Kreislauf hat, dass Siedewasserreaktoren deutlich weniger Sicherheitsreserven haben, als Druckwasserreaktoren. Dass dieses Kraftwerk eben keine Wasserstoffrekombinatoren hatte, wie sie in Deutschland Gang und Gebe sind und daher die Wasserstoffexplosion verhindert hätten. Man spielt in Deutschland mit den Ängsten der Leute, lässt bewusst Fakten weg oder verdreht Tatsachen. Komisch, warum ich im englischsprachigen japanischen Fernsehen (NHK) Dosiswerte und andere Fakten erhalte. In Deutschland erzählt man uns, dass die Roboter eingesetzt werden, weil kein Mensch der Strahlung im Reaktor standhalten könnte. Dabei lerne ich in NHK, dass der Roboter Dosiswerte misst, und diese bei „nur“ 50 bis 100 milli-Sievert pro Stunde liegen, also sehr wohl Personen sich dort aufhalten könnten, zugegeben nur für eine kurze Zeit, um nicht die niedrigen Grenzwerte zu übersteigen. Dann lese ich in Deutschland, dass Greenpeace Empfehlungen ausspricht zur Erweiterung der Evakuierungszone und angeblich vor Ort misst. Nur frage ich mich, warum ich oder meine japanischen Kollegen (die in mehreren Autos unterwegs sind) sie in all den Tagen nie gesehen habe. Zudem hätte Greenpeace ja gar keinen Zutritt in die 20km Zone. Dort kommen wir nur mit speziellen Papieren rein und alle Straßen sind gut abgeriegelt. Ich frage mich aber nicht nur ob Greenpeace überhaupt eine Expertise hat, sondern auch wo so eine private Organisation radioaktive Eichquellen herhaben will, um ihre Detektoren zu kalibrieren. Anderenfalls sind das doch gar keine aussagekräftigen Messwerte. Die IAEA wird die Messwerte unserer Teams veröffentlichen und wir haben sowohl Dosiswerte, Oberflächenkontaminationen, als auch in-situ gamma spectroscopy gemacht und Bodenproben genommen. Nur mit all diesen Techniken zusammengenommen, können klare Aussagen getroffen werden. Alles andere ist blanker Unsinn.

Herzliche Grüße aus Fukushima

Dr. Andreas Kronenberg